

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.

Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2022

Ahrensburg, Donnerstag, den 2. Juni 1892

15. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 65  $\mathcal{L}$  mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 50  $\mathcal{L}$  noch fortwährend entgegengenommen.

## Nachrichten von Emin Pascha.

Aus dem Schreiben Dr. Stuhlmanns, des Begleiters Emin Paschas, an Professor Supan in Gotha, welches in dem Junihefte von Petermanns Mittheilungen veröffentlicht wird, geht hervor, daß Emin Pascha zunächst nur die Absicht hatte, die geographischen Verhältnisse am deutsch-englischen Grenzparallel (1° S.) zu erforschen, namentlich auch das Süden des Albert-Edwards-Sees festzustellen. Am 22. März 1891 erfolgte der Abmarsch von Kairo, und man zog südlich von Stanleys Route durch unbekannte Gebiete zum Südufer des genannten Sees, das Anfang Mai erreicht wurde. Auf dem Wege dahin hörte man schon, daß Emin Pascha aus der Äquatorialprovinz sich im Norden des Albert-Edwards-Sees niedergelassen hätten; es war dies aber, wie sich später herausstellte, ein falsches Gerücht. Vom Südufer des Sees brach Emin den 15. Mai auf und zog nun im W. desselben und der nördlich davon gelegenen Schneeberge, von denen Dr. Stuhlmann einen bis 3800 Meter Höhe erstieg, nach Norden, und bei dieser Gelegenheit gelang es auch Emin, mit seinen ehemaligen Leuten, die sich bei Kavalit am Albert-Nyanza aufhielten, in Verbindung zu treten und einige interessante Nachrichten über das traurige Schicksal seiner Provinz zu erhalten. 182 Sudanesen schlossen sich ihm an. Dann ging es weiter nach dem Norden zum Juri; 2° 13' nördlicher Breite

scheint der nördlichste Punkt zu sein, den die Expedition erreichte. Nach Wadelai zurückzukehren, lag offenbar niemals im Plane Emins, seine Absicht war vielmehr, durch den großen Urwald nach Westen zu ziehen. Ueber das Endziel der Reise läßt uns freilich auch Stuhlmanns Schreiben völlig im Dunkeln. Mangel an Nahrungsmitteln und an Trägern in den von arabischen Skavenjägern verwüsteten Ländern nöthigten aber Emin sein Vorhaben aufzugeben. Am 30. September wurde der Rückzug angetreten, und man verfolgte so ziemlich den gleichen Weg wie auf dem Hinmarsche. Krankheiten, Hungersnoth und feindliche Angriffe setzten der Expedition hart zu, auch Emin selbst erkrankte und verlor fast vollständig das Augenlicht. Der Ausbruch einer heftigen Pockenepidemie nöthigte Emin zur Theilung der Karawane; am 10. Dezember wurde Stuhlmann mit der gesunden Mannschaft vorausgeschickt. In Kinjawa wartete er einige Zeit auf Emin; als aber bis zum 15. Januar d. J. keine Nachrichten eingetroffen waren, mußte er den Befehlen zufolge, nach der deutschen Station am Victoria-See, Bukoba, eilen, wo er am 15. Februar eintraf. Aus den reichen wissenschaftlichen Ergebnissen der Expedition sei nur hervorgehoben, daß der vielberühmte Msumbi, den Stanley für England rettete, aller Wahrscheinlichkeit nach jenseits des 30. Meridians liegt, also zum Kongostaat gehört. Er besteht aus einer Gruppe von Vulkanbergen, von denen einer nach den Aussagen der Eingeborenen noch thätig ist — ein wissenschaftlich höchst interessantes Resultat.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 1. Juni. Einen festlichen Abend hatte am Freitag vor. Woche Herr Heinrich

von Ohlendorf den Einwohnern Volksdorfs bereitet und zwar geschah dies anlässlich des Umstandes, daß Herr v. Ohlendorf seit nun 25 Jahren Pächter der Jagd auf der Volksdorfer Feldmark war. Zu dem Feste waren alle erwachsenen Bewohner Volksdorfs ohne Ausnahme eingeladen, es fand in dem Lokale des Herrn Ferd. „Stadt Hamburg“, statt. Es versammelte sich die ganze Familie des Freiherrn von Ohlendorf, außerdem erschienen viele Offiziere der Wandbeter Garnison mit ihren Damen und die Kapelle des 15. Husaren-Regiments, welche im Garten konzertirte. Später begann in dem prächtig geschmückten Lokale der Tanz. Herr Oberförster Leopold nahm dann das Wort zu einer längeren Ansprache, worin er betonte, welche Verbesserungen und Verschönerungen Volksdorf dem Herrn von Ohlendorf danke, in das demselben gebrachte Hoch stimmten die Versammelten kräftig ein. Herr von Ohlendorf erwiderte, daß er nur das Ziel verfolgt habe, die Verhältnisse der Gemeinde Volksdorf zu verbessern und daß er sich freue, hierin bei der Bewohnerschaft Verständniß und Unterstützung gefunden zu haben, er hoffe, daß dies auch bei der jüngeren Generation der Fall sein werde und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Gemeinde Volksdorf. — Mit Dunkelwerden begab sich die Gesellschaft unter Vorantritt der Musik in den Ohlendorfschen Park, der durch Lampions prächtig erleuchtet war; hier wurde ein von dem bekannten Protekdruker Verholz hergerichtete pompöses Feuerwerk abgebrannt. Dann ging es wieder zurück in das Festsche Lokal, wo das Fest durch Tanzvergügen fortgesetzt wurde, wobei die Gesellschaft der vortheilhaften Bewirtung alle Ehre antbat, bis man sich um 1 Uhr mit herzlichem Dank verabschiedete. — Für das kleine Volk in Volksdorf wird Herr von Ohlendorf später noch ein besonderes Kindervergügen veranstalten.

\* In seinem meteorologischen Wochenbericht sagt der Wetterkundige der „Berl. Zig.“: Bekanntlich brachte der unlängst beendete erste „Volljahrs-Mondlauf“ zwei Finsternisse mit sich, und zwar begleitete den Neumond vom 26. April eine nur auf der südlichen Erdhälfte wahrnehmbar gewesene totale Sonnenfinsternis, wogegen die in der Nacht vom 11. zum 12. Mai stattgehabte Verfinsternung des Vollmondes auch den Bewohnern der nördlichen Erdhälfte sichtbar war. Der gewaltige Einfluß beider Finsternisse auf die

Witterungsgealtung bekundete sich hauptsächlich darin, daß außer anderen ungewöhnlichen Witterungserscheinungen auch zahlreiche Gewitter, mehrere Nordlichter, desgleichen magnetische Störungen und Erdströme in Europa auftraten, und zwar nicht nur während der ganzen, vom 23. April bis zum 7. Mai dem Mittelflusse einer Neumonds-hochfluth erster Ordnung unterworfen gewesenen ersten Mondlaufshälfte, sondern auch während der anderen, von einer nur schwachen Vollmonds-hochfluth dritter Ordnung mitbeeinflussten Vollmonds-hälfte. Sowohl der Erdstoß in Bosnien vom 13. Mai, als auch das Erdbeben in Norwegen vom 15. Mai fielen noch in die Vollmondsperiode, das letzte Nordlicht vom 18. Mai dagegen in die erst am 22. Mai beendete Periode des letzten Mondviertels. Der immerhin recht erhebliche, durch die wechselnden Fluthkonstellationen hervorgerufene Unterschied zwischen den vier Witterungsperioden dieses Mondlaufes wurde am deutlichsten vom Regenpegel markirt. Die Niederschlagsmengen bei sämtlichen 28 deutschen Beobachtungs Stationen der Seewarte betragen nämlich in Summa während der sieben-tägigen Neumondsperiode bezüglich: 3, 24, 122, 36, 6, 57 und 46 Mmtr., während der ebenfalls sieben-tägigen Vollmondsperiode dagegen nur: 0, 22, 15, 1, 0 und 25 Mmtr. Aber selbst die an Niederschlägen so reiche Neumondsperiode wurde diesbezüglich von jeder der beiden Mondviertelperioden so erheblich übertroffen, daß nur hiervon die großartigen Ueberschwemmungen Nordamerikas herühren. — Nach den von uns bereits früher für den Eintrittstermin der nächsten Quadraturperiode vom 29. zum 30. Mai angekündigten Niederschlägen, dürften auch am 3. Juni wieder Gewitter erfolgen, worauf der am 4. Juni bei der ferneren stattfindenden Äquatorfluth des Mondes abermals recht beständiges Wetter mit warmen Tagen und kühlen Nächten herbeiführen wird.

# Trittau, 30. Mai. Unser heutiger Frühjahrsmarkt war, obgleich vom schönsten Wetter begünstigt, nicht sehr zahlreich besucht. Hornvieh war sehr wenig an den Markt gebracht, auch Pferde und Schweine nicht sehr zahlreich. Der Handel ging recht träge, Ferkel bedangen je nach Beschaffenheit der Thiere 7—14  $\mathcal{M}$ . Auch die Viehhändler klagten durchweg über schlechte Geschäfte, nur die Karouffels waren gut frequentiert. — Ein Arbeiter aus Hamfelde hatte sich am

## Der schwarze Heinz.

Eine Wilddiebsgeschichte aus dem Erzgebirge.

Von H. S.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Tief holte der alte Forstmann Athem und wandte sich dann an den Oberförster mit den Worten:

„Herr Oberförster, vielleicht erzählen Sie nun den Herren freundlichst, wie man mich nach jener schrecklichen Nacht, die ich noch draußen an dem Lärchenstamm zubringen mußte, auffand; wie ich diese Nacht verbracht habe, das selbst zu schildern, erlassen Sie mir wohl, meine Herren.“

Erst versetzte der Oberförster:

„Das glauben wir Ihnen Alle gern, wie schrecklich Ihnen damals zu Muth gewesen sein mag, lieber Polter, die Affaire hat Ihnen ja noch monatelang nachgehangen. Wie es aber mit Ihrer Auffindung war, das will ich den Herrschaften nun in aller Kürze erzählen. Also am Abend des Tages, an welchem Polter nach meiner Anweisung den entferntesten Reviertheil begeben sollte, erschien Frau Polter aufgeregt bei mir und theilte mir schluchzend mit, daß ihr Mann bis jetzt noch nicht wieder nach Hause gekommen sei. Sofort dachte ich mir, daß Polter irgend ein Unglück zugestoßen sein mußte, denn daß er vielleicht in einer Schantwirthschaft so lange zechen sollte, das war

bei seinem soliden Charakter von vornherein ausgeschlossen, doch konnte vorläufig wegen des Einbruches der Nacht nichts unternommen werden. Am andern Morgen aber zog ich mit meinen Leuten zur Auffindung Polters aus und nahm auch seinen Dachshund mit, und das war wirklich ein gefeierter Gedanke von mir. Wir wandten uns dem erwähnten Reviertheile zu, und als wir eine Waldparzelle passirten, welche den Namen „Morgensleithe“ trägt, da wurde der Hund, den ich selbst an der Leine führte, unruhig, schnupperte eifrig auf dem Boden umher und strebte schließlich mit aller Macht einer bestimmten Richtung zu. Schließlich wurde das Thier so erregt, daß es mir die Leine aus der Hand riß und nun unter scharfem Lautgeben vorwärts schoß. Natürlich folgten wir Alle eiligst, und bald führte uns das Freudengehül des treuen Dächfels nach der Stelle, wo der Wilddieb und sein Genosse den armen Polter an den alten Lärchenstamm gebunden hatten, wie Sie soeben aus seinem eigenen Munde erfahren haben. Ohnmächtig und halb erstarrt infolge der empfindlichen Nachtkühle hing unser Polter in den Stricken, und nachdem wir dieselben zerschnitten, kostete es nicht geringe Mühe, den armen Mann durch Einflößen von Branntwein und Reiben des Körpers wieder zur Besinnung zu bringen. Er bekam auch als eine Folge der ganzen Affaire einen lästigen Fieberanfall, glücklicher Weise überwand er ihn bald, und heute ist bei Polter nur noch die Er-

innerung an jenen schrecklichen Vorfall zurückgeblieben.“

„Und hat man denn nie etwas wieder von dem „Schwarzen Heinz“ gehört?“ frug Herr Schmelzer.

„Doch,“ erwiderte Gebhardt, „doch darüber kann Ihnen wiederum Polter am besten Rede stehen.“

„Na,“ sagte der Unterförster, sich seinen mächtigen Schnurrbart streichend, „der schwarze Heinz schien seit jener Zeit wie verschwunden vom Erdboden zu sein, denn Niemand wollte mehr etwas von dem Kerl gehört haben. Da gehe ich eines Morgens sehr früh in den Wald und verfolge einen selten betretenen, sich durch dichtes Unterholz windenden Pfad, wer aber kommt mir bei einer Biegung desselben entgegen? Niemand anders als der schwarze Heinz, der eine Art Ruckack auf dem Rücken trug. Vorsichtig äugte der Wilderer nach rechts und links, und schon wollte ich mich rasch ins Dickicht drücken, da sah er mich, und im nächsten Augenblick lag seine Büchse an der Wange, während auch ich mein mit Posten geladenes Gewehr emporriß. Gleichzeitig krachten unsere Schüsse und die Kugel meines Gegners nahm mir den Hut vom Kopfe weg — der alte Fißz mit dem Kugeloch drinnen hängt noch in meinem Kleiderschrank — meine Posten aber waren dem schwarzen Heinz mitten in die Brust gefahren, wie ich bei näherer Untersuchung seines Leichnams sogleich feststellen konnte. Derselbe wurde später von einer

gerichtlichen Kommission aufgehoben, und ich mußte in der Folge noch ein paar Mal hinein nach S. aufs Gericht gehen, wo sie mir aber natürlich nichts anhaben konnten. Allem Vermuthen nach hatte sich der schwarze Heinz die ganze Zeit über in Böhmen herumgetrieben und war vielleicht gerade an jenem Morgen, an welchem der für ihn so verhängnißvolle Zusammenstoß zwischen uns Beiden stattfand, wieder zurückgekehrt.“

„Jedenfalls haben wir seit dem Tode des schwarzen Heinz keine wesentlichen Befestigungen seitens der Wilderer mehr erfahren,“ nahm der Oberförster wieder das Wort. „Dann und wann hören meine Leute bei Nachttouren durch das Hemmersbacher Revier wohl noch einen verdächtigen Schuß fallen, aber in flagranti sind, ein oder zwei Fälle ausgenommen, keine Wildschützen mehr ertappt worden, der Boden ist für sie hier denn doch zu heiß geworden. Doch nun werden die Herrschaften genug von der Wilddieberei haben, und ich denke deshalb, daß wir ein kleines Stücken riskiren.“

Der Vorschlag fand allgemeine Zustimmung, rasch waren die Spieltische arrangirt, und im Verlaufe des anregenden Spiels dachte bald Niemand mehr an den „schwarzen Heinz“ und sein tragisches Geschick.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



Sonntag Abend bei einem hiesigen Geschäftsmann ein Paar neuer Stiefeln gekauft und war dann nach dem Markt gegangen, wo er in einer Schenk- bube des Guten zu viel that und einschloß. Wer beschreibe aber seinen Schreden, als er statt der neuen, ein Paar alter Stiefeln vorfand.

**Wandsbek, 30. Mai.** Aus Billwärder a. d. Bille wird berichtet, daß die Direktion der Königl. Preuß. Eisenbahn-Verwaltung in Altona hinsichtlich der für den Vorortverkehr best. für die Ueberführung der Jüge von der Lübecker Eisenbahn nach der Berlin-Hamburger Bahn und umgekehrt herzustellenden Verbindungsbahn den Petenten eröffnet habe, daß die Linie der projektirten Querbahn nicht bis zur Nothen Brücke verschoben und von dort nach Tonndorf oder Nahstedt zur Einmündung in die Lübecker Bahn geführt werden könne. Vielmehr müsse diese Querbahn von dem auf den Feldern des Hanffenschen (ehemals Buchschen) Gehöftes im Billwärder Ausschlag anzulegenden Güter-Bahnhofes aus über die Sievelingschen Höpfelder im Horner Brook beim Klauhen Hause hinauf nach Wandsbek geführt werden, da für eine weiter hinausliegende Querbahn in absehbarer Zeit ein entsprechender Nutzen nicht zu erwarten sei, auch eine solche Anlage mit größeren Terrainschwierigkeiten zu kämpfen haben würde.

**Defstliches Holftein, 29. Mai.** Im Dorfe Sneverödorf ist gestern die Stelle des Fuhrners Gustav Frank total abgebrannt; Wohnhaus, Stall und Backhaus wurden ein Raub der Flammen. Im abgebrannten Wohnhause sollte gerade die silberne Hochzeit des Frank'schen Ehepaars gefeiert werden, zum Theil waren die Festgäste schon versammelt, zum Theil kamen sie mit dem Zuge aus Lübeck und bemerkten von diesem aus schon die thurmhohe Rauchgarben emporsteigen. Das Feuer nahm im Stall seinen Anfang, ergriff dann das Backhaus und darauf das mit Stroh gedeckte Wohnhaus. Bewohner und Festgäste hatten kaum Zeit, ihre Garderobestücke zu retten, einige Schweine kamen in den Flammen um, das übrige Vieh wurde gerettet, das ganze Inventar wurde ein Raub der Flammen. Eine Tochter des Besitzers beabsichtigte, in den nächsten Wochen Hochzeit zu geben, ihre ganze unverheiratete Aussteuer ist verbrannt. Die gedeckte Hochzeitstafel stand fertig da, alles wurde ein Raub der Flammen. Aus der ganzen Umgegend eilten die Feuerwehren herbei, doch konnten sie nichts mehr retten; das Haus ist bis auf die Ringmauern niedergebrannt. Der Schaden wird auf 20 000 bis 30 000 M. angegeben; das Gewese ist bei der Aachen-Münchener Gesellschaft versichert. Ueber die Entstehungsurache verläutet, daß das Dienstmädchen in unvorsichtiger Weise auf den in der Nähe des Schweinestalls befindlichen Schutthausen Asche ausgegühtet hat, in welcher sich noch glühende Kohlenstücke befanden. Außer dem werthvollen Inventar sind noch viele werthvolle Geschenke und Angebinde durch das Feuer vernichtet worden.

**Friedrichstadt, 29. Mai.** Eine höchst beklagenswerthe Affaire ereignete sich vorgestern Abend um halb 11 Uhr am hiesigen Hafen. Zwischen dem Steuermann Lüders aus Breilholz und einem hiesigen, beim Löschen beschäftigten Arbeiter entstand ein Wortwechsel, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Gerade in dem Augenblick kommt der Kapitän Thode aus Hamborf, Führer des Schooners „Carl“ von dort, aus der Stadt, um sich am Bord zur Ruhe zu begeben. Derselbe suchte durch gütliches Zureden die Streitenden zu beruhigen. Der Steuermann aber, der zu Boden geworfen ist, springt auf, zieht sein Messer und jüdt dasselbe, in blinder Wuth wahnend, seinen Gegner vor sich zu haben, gegen den Kapitän

Thode und bringt demselben eine schwere Wunde im Unterleib bei. Während der Uebelthäter infolge dieser Bluthat von seinem Gegner, dem Andern zu Hülfe kommend, verb. zuerichtet wird, schleppt sich der schwerverwundete Kapitän noch allein zum nächsten Arzt. Dieser konstatierte eine lange tiefe Schnittwunde oberhalb des Nabels, aus der innere Körpertheile hervortraten. Die Verwundung ist um so schwerer und lebensgefährlicher, als auch der Darm verletzt ist. Nachdem von zwei hiesigen Ärzten der Verband angelegt worden war, wurde der Unglückliche mittels Tragfort ins hiesige Fährhaus zu einem Landmann gebracht. Thode ist 31 Jahre alt, verheirathet und hat drei Kinder. Der Messerheld wurde sofort nach begangener That verhaftet. Derselbe steht hier schon wegen einer vor nicht langer Zeit erfolgten Mißhandlung eines Schiffsjungen in üblem Ruf. Das Befinden des Verwundeten ist den Umständen nach bis zu dieser Stunde einigermaßen befriedigend.

**Apenrade, 29. Mai.** Gestern Abend um 10 1/2 Uhr begann in unserer Gegend ein ziemlich schweres Gewitter heranzuziehen, das mit wenig Unterbrechung die ganze Nacht anhielt und namentlich heute früh um 8 1/2 Uhr sich sehr heftig entwickelte. Ein sogenannter kalter Schlag traf die hiesige Aktienbrauerei. Ebenso fuhr ein solcher in die Wohnung des Präparandentehrsers Filtow. Glücklicherweise wurde hier feir weiterer Schaden hervorgebracht, als daß die Gipsdecke und die Wände in einigen Stuben durchlöchert und zerrissen wurden. Die Schwiegermutter, Frau und Kinder des Genannten, welche sich in der Kinderstube befanden, als der Blitz dort hineinfuhr, wurden kaum betäubt und kamen mit dem Schreden davon. Dahingegen hat das Gewitter in unserem Landkreise bedeutenden Schaden verursacht. In Bodum, Verndrup, Niesjarup und Barsmark ist je eine große Bauernhufe bis auf den Grund niedergebrannt. Auf der dem Kapl. Maag in Barsmark gehörigen Hufe fuhr der Blitz in die neben dem Stalle befindliche Knechtekammer und betäubte die beiden Knechte. Während der eine bald wieder zur Besinnung kam, mußte für den zweiten ärztliche Hülfe geholt werden. — Wie es heißt, soll man auch mehrere Feuerbrünste im Sundewitt und auf Aßen haben beobachten können. — Auch aus Jänsburg wird gemeldet: Ein Gewitter von stundenlanger Dauer, aber nur geringer Heftigkeit machte sich hier nach der vorausgegangenen großen Hitze in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag besonders durch massenweise Blitze bemerkbar. Es begann Abends 1/2 11 Uhr und noch um 7 Uhr am andern Morgen donnerte und bligte es. Es brachte nicht viel Regen, aber doch eine merkliche Abkühlung. Heute hat die Wärme wieder zugenommen. — Ferner wird vom westlichen Nordschleswig geschrieben: Ein schweres Unwetter herrschte hier von Mitternacht ab fast ununterbrochen volle 12 Stunden. Aus Nordost, Südwest und Südost zogen schwere Gewitter herauf, Blitz folgte auf Blitz, wolkenbruchartiger Regen stürzte herab, mit großen Hagelförnern vermischt. In Nordvorpommern zündete der Blitz das Gewese des Hofbesizers H. Wind, den größten Hof des Dorfes, an. Er brannte vollständig nieder, doch gelang es, fast das sämmtliche Inventar zu retten; das Vieh befand sich auf dem Felde. — Nach dem Regen trat wieder das schönste Maiwetter ein, so daß der Pflanzenwuchs ein vorzügliches ist.

**Kleine Mittheilungen.**  
— Dem Landmann Michael aus Foyendorf gingen die Pferde durch, der Wagen wurde umgeworfen und M. dabei so gegen einen Pflasterstein geschleudert, daß der Tod eintrat.

— Ueber der Gegend von Marne entluden sich am Sonntag Morgen mehrere heftige Gewitter, die drei Feuerbrünste verursachten. Durch Blitzschlag eingestürzt wurde ein Hinterhaus des Landmanns Claussen in Warnerdeich, das Wohnhaus des Arbeiters Dehlich im Friedrichsfoog und ein Haus in St. Michaelsdonn.

— Der Geselle eines Wandsbeker Schlachtermeisters ist nach Unterschlagung einer größeren Summe flüchtig geworden.

— In Segeberg wurde ein Schlofferlehrling ertappt, der sich in das Haus eines benachbarten Lederbändlers begeben hatte, um dort, wie er 9 bis 10 Mal vorher gethan, die Ladenkasse zu bestehlen. Man hatte einen Polizeibeamten ins Haus gelegt, dem es auch gelang, den Thäter bei seinem nächsten Besuch zu ergreifen.

— Das Gut Wellingsbüttel soll von der Besitzerin, Geheimrätthin Toumyer, für 500 000 M. an den Konjul Hippe in Hamburg verkauft worden sein.

— In Döhrup bei Tonbern wurden bei einem Gewitter in der Nacht zum Sonntag zwei Wagenpferde des Hofbesizers Laurig Kissen vom Blitz erschlagen.

**Hamburg.**  
— Am Sonntag wurde Reitbrook der Schulpfanz eines bedauerlichen Ereignisses. Der Knecht Grote, im Dienst beim Landmann Rudolph Doemann, sollte entlassen werden. In Abwesenheit des Dienstherrn kam Grote in das Haus und verlangte lärmend und scheltend seinen Lohn und seine Papiere. Als der Mann anlangte und von der Frau hörte, wie ungebührlich der Knecht sich betrage, entspann sich ein Wortwechsel, der bald in Thätlichkeiten überging. Doemann prügelte den Knecht, der mit Steinen zu werfen drohte, mit einem Ochsenzierer und als Grote draußen im Garten war und nicht davon gehen wollte, ergriff Doemann in seiner Aufregung zu einer mit Schrot geladenen Doppelflinte und gab zwei Schüsse auf Grote ab, die schwere Verletzungen an den Beinen verursachten. Der Ortsvorsteher Wulff legte dem Verwundeten den ersten Verband an; der Arzt Dr. Bartels ordnete den Transport nach dem Allgemeinen Krankenhaus an. Doemann wurde am Sonntag Abend verhaftet.

— Die Zahl der Steuerzahler im Hamburger Staatsgebiet, welche im Jahre 1891 zur Einkommensteuer herangezogen wurden, beläuft sich auf 152 340 inkl. 285 Aktiengesellschaften. Dieselben haben insgesamt ein Einkommen von 429 296 900 Mark versteuert und sind 11 135 236 Mk. 88 Pf. Einkommensteuer gezahlt worden.

**Deutsches Reich.**  
Der Kaiser traf am Sonntag Abend 8 1/2 Uhr aus Bröckelwitz auf der Wildparkstation bei Potsdam wieder ein und begab sich sofort mittels Wagens nach dem Neuen Palais.

Die Königin Argentin der Niederlande und ihre 12jährige Tochter Wilhelmine sind am Montag Abend in Potsdam eingetroffen und vom Kaiser und der Kaiserin am Bahnhof begrüßt worden. Zu Ehren der Gäste fand am Dienstag große Parade statt.

Obwohl die Ergebnisse der Einkommensteuer-Veranlagung in der Stadt Berlin noch nicht endgültig feststehen, sondern in Einzelheiten noch mehrfache Berichtigungen erfahren werden, geben doch die bereits vorliegenden, auf vorläufiger Ermittlung beruhenden Zusammenstellungen ein im Großen und Ganzen zutreffendes Bild von der Wirkung, die das neue Einkommensteuergesetz in der Hauptstadt geübt hat. Das Veranlagungs-

joll an Einkommensteuer für das Jahr 1892/93 beträgt 22 758 498 M. Das Erhebungsloos, d. h. der nach Abzug der erlassenen Monateraten wirkliche zur Erhebung gestellte Betrag an Klassen- und Einkommensteuer belief sich für das Jahr 1891/92 im Ganzen auf 15 479 103 M. sonach ergibt sich ein Mehraufkommen von 7 279 395 M. Hiervon entfallen auf 242 Aktiengesellschaften, Genossenschaften und Konsumvereine 2 307 051 M., auf 298 774 pflückliche Personen 4 972 344 M. Dieser Mehrauftrag ist fast ausschließlich von Steuerpflichtigen mit hohem Einkommen zu entrichten. Es bringen mehr auf als im Vorjahre die Steuerpflichtigen mit Einkommen von mehr als 100 000 M. 2 371 960 M., von mehr als 30 500 bis 100 000 M. 2 000 964 M., von mehr als 9500 bis 30 500 M. 932 004 M., während bei den Einkommensteuer 900 bis 9500 M. gegen das Vorjahr im Ganzen ein Minderaufkommen von 332 584 M. zu verzeichnen ist.

Der Kopenhagener Meldung von einer Begegnung, welche der Zar am Donnerstag mit Kaiser Wilhelm in Kiel haben würde, ist nach das übliche Dementi gefolgt. Eine offizielle Meldung aus Berlin besagt, daß in „bestimmten Kreisen“ Berliner Kreisen von dieser angekündigten Begegnung nichts bekannt sei. Natürlich schließt dies nicht aus, daß heute oder morgen diese Monarchen-Zusammenkunft aufs Neue gemeldet wird!

Am Montag Vormittag hat in Berlin das Leichenbegängniß des Oberbürgermeisters v. Jordanbeck nach dem aufgestellten Programm in feierlicher Form stattgefunden. Nach Beendigung der offiziellen Trauerfeier im Rathhause wurde der Sarg von zwölf Stadträthen aus dem Festsaal, dem Orte des Traueraktes, bis zur Freitreppe getragen, von wo aus sich der Leichenbegängniß aufstellte. Derselbe bewegte sich, von Magistratsbureaubeamten als Trauermarschällen geleitet, durch die nach dem Nicolaitrithofe führenden Straßen, in denen die unforten Gaslaternen brannten. Auf dem genannten evangelischen Friedhofe hielt der evangelische Prediger Hofbach, welcher auch die Einsegnung der Leiche vollzogen hatte, die Grabrede, worauf der Sarg unter den Gesängen des Domchors der Erde übergeben wurde. Bekanntlich war vom Fürstbischöf Dr. Köpp der katholischen Geistlichkeit Berlins die Theilnahme an den Trauerfeierlichkeiten für Jordanbeck nicht gestattet worden, wie denn auch der Fürstbischöf die Erlaubniß zur Beizehung der Leiche auf einem der katholischen Friedhöfe Berlin verweigert hatte.

Der Zarenbesuch wird in den bekannten Schleier der Fugalen und Dementis gehüllt, das jedesmal beobachtete Spiel „Kommt er oder kommt er nicht?“ wiederholt sich auch jetzt wieder. Morgens schreiben die Zeitungen, er kommt und Abends schreiben sie, er bleibt weg. Eine Nachricht, daß der Zar nur bis Kiel kommen und dort mit Kaiser Wilhelm zusammenreffen würde, verdient wohl keinen Glauben, es ist anzunehmen, daß der Zar zu einem kurzen Besuche nach Berlin kommen wird.

Am Frenzlauner Thor gegenüber der Nikolai-Kirche spielte sich am Montag Vormittag 12 Uhr ein Vorfall ab, den der B. B. C. wie folgt erzählt: „Bei dem Begräbniß des Oberbürgermeisters v. Jordanbeck hatte sich eine gewaltige Menschenmenge am genannten Thor versammelt. Unter den Schaustafeligen befand sich der etwa 20-jährige Albert Schulte, der Sohn eines in der Lothringersstraße wohnenden Holz- und Kohlenhändlers. Um die Vorgänge auf dem Fährdamme, das Vorüberziehen des Zuges besser beobachten zu können, setzte er sich auf das eiserne Gitter und zog sich mit der einen Hand in die Höhe und

würden, und schließlich dachte er auch sein soust sprichwörtliches Glück mehr als er sonst gewohnt war, in der Landeslotterie zu versuchen.

Bei dem ihm befreundeten Bankier und Hauptkollektor Buchhold hatte Malten gestern drei Vollloose bestellt, und heute Vormittag, als der Kommerzienrath noch bei dem Frühstück und hinter den Zeitungen saß, meldete der Diener die Ankunft des Herrn Buchhold selbst.

Ueberrascht erhob sich der Kommerzienrath vom Sopha, um den seltsamen Gast zu begrüßen.

„Guten Morgen, lieber Herr Kommerzienrath,“ rief der Bankier lebhaft. „Wollte mich nur nach Ihrem Befinden erkundigen, wir sehen uns, wenn ich nicht irre, seit zwei Monaten nicht. Bringe Ihnen auch gleich selbst die bestellten drei Loose. Es sind lauter Glückszahlen, ich kann sie Ihnen wirklich empfehlen.“

„Besten Dank für Ihre Freundlichkeit,“ entgegnete Malten in jovialer Tone. „Wir werden ja bald sehen, was an den drei Glückszahlen ist.“

„Nun, alle drei können freilich nicht das große Loos gewinnen, aber vielleicht gewinnt es eine von den drei Nummern. Bei Ihrem sprichwörtlichen Glück ist kein Ding unmöglich.“

„Wissen Sie so genau, daß ich immer Glück habe?“ frug der Kommerzienrath jetzt forschend.

### Das große Loos.

Original-Novelle von Leo Werner.  
Nachdruck verboten.

Der Kommerzienrath Malten galt in der Residenz als einer der angesehensten und reichsten Männer der bürgerlichen Aristokratie, aber wenn alle diejenigen Leute, welche Malten wegen seines Reichthums, seines geschäftlichen Glücks und seiner bevorzugten Stellung beneideten, genau gewußt hätten, wie trügerisch das Glück des Kommerzienraths in Wirklichkeit war, so hätten wohl wenige der Reider in seiner Haut stecken mögen.

Wie nicht alle Leute wußten, verdankte Malten sein Vermögen nicht nur den großen Erfolgen seiner Maschinenfabrik, sondern er hatte es vor allen Dingen auch durch glückliche Spekulationen und waghalsiges Börsenspiel erworben.

Das Glück, auf welches Malten so lange gebaut, hatte ihn aber im letzten halben Jahre bei seinen Spekulationen gänzlich verlassen, Unsummen hatte er verloren, ja, sein ganzer Kredit wäre vernichtet gewesen, wenn ein namhafter Vertreter der Geschäftswelt eine Ahnung davon gehabt hätte, wie groß die Verluste des Kommerzienraths Malten während der letzten sechs Monate gewesen waren.

Derartige Erfahrungen konnten natürlich den einst vom Glück so sehr verwöhnten

Kommerzienrath im Herzen nicht froh und zuversichtlich stimmen. Zwar der Welt gegenüber war meistens auch in seiner Umgebung beherrschte er sich vollständig und zeigte wie immer sein stolzes Antlitz mit dem überlegenen Lächeln, aber im Herzen des Kommerzienraths sah es wüst und öde aus.

Wenn Malten allein in seinem Privatkontor war oder ohne Begleitung sich in seinem schönen Garten befand und den ungeheuren Vermögensverlust der letzten Monate überschaute, da rieselte es ihm eiskalt durch die Adern und seine Hände ballten sich krampfhaft.

Doch Malten war ein viel zu kluger Mensch und gewiegter Geschäftsmann, um sich trotz des fürchtbaren Schlags, der sein Vermögen betroffen, ganz der Verzweiflung hinzugeben.

Er wußte, daß es nicht außerhalb des Bereiches der Wahrscheinlichkeit war, daß ihm doch noch manche neue Spekulation gelingen könne, und er glaubte noch an sein künftiges Glück, denn er war charakterfest genug, um den Kopf nicht zu verlieren und durch Rathlosigkeit seinen vollständigen Ruin herbeizuführen.

Mancherlei Möglichkeiten boten sich ihm dar, in kurzer Zeit sein Vermögen oder seinen Kredit zu vermehren.

Malten's einziger, sehr tüchtiger Sohn Ludwig, der ein ausgezeichnete Maschinen-Ingenieur vom Fache des Vaters war, gedachte sich demnächst öffentlich mit der ein-

zigen Tochter des begüterten Bergwerksbesizers Matthias Hülsemann zu verloben. Diese Verlobung war eigentlich eine schon längst abgemachte und in den Freundeskreisen der Familien Malten und Hülsemann bekannte Angelegenheit, und man hatte den Tag der offiziellen Bekanntmachung der Verlobung nur deshalb um ein halbes Jahr hinausgeschoben, weil Frau Hülsemann, die innig geliebte Mutter der Braut, plötzlich an einem Herzschlage verstorben war und man erst die Zeit des größten Schmerzes und der tiefsten Trauer im Hülsemannschen Hause verfließen lassen wollte, ehe man das freudige Ereigniß aller Welt verkündete.

Ohne eine bedeutende Mitgift würde natürlicher Weise Herr Hülsemann seine einzige Tochter auch nicht als junge Frau in das Malten'sche Haus einziehen lassen, das war klar. Dann boten sich aber dem Malten'schen Geschäft durch die bevorstehende Familienverbindung auch noch weitere Vorteile, denn die Malten'sche Maschinenfabrik war eine bedeutende Abnehmerin der Kohlen des Hülsemann'schen Bergwerks.

Der Kommerzienrath Malten hatte ferner mit gewohntem Scharfblick ein für Dampfmaschinenanlagen werthvolles Patent von einem englischen Ingenieur erworben und konnte damit vielleicht Hunderttausende verdienen.

Auch hoffte Malten noch immer darauf, daß die Aktien eines Gußstahlwerkes, in denen er hauptsächlich große Summen engagirt hatte, doch allmählig wieder steigen

würden, und schließlich dachte er auch sein soust sprichwörtliches Glück mehr als er sonst gewohnt war, in der Landeslotterie zu versuchen.

Bei dem ihm befreundeten Bankier und Hauptkollektor Buchhold hatte Malten gestern drei Vollloose bestellt, und heute Vormittag, als der Kommerzienrath noch bei dem Frühstück und hinter den Zeitungen saß, meldete der Diener die Ankunft des Herrn Buchhold selbst.

Ueberrascht erhob sich der Kommerzienrath vom Sopha, um den seltsamen Gast zu begrüßen.

„Guten Morgen, lieber Herr Kommerzienrath,“ rief der Bankier lebhaft. „Wollte mich nur nach Ihrem Befinden erkundigen, wir sehen uns, wenn ich nicht irre, seit zwei Monaten nicht. Bringe Ihnen auch gleich selbst die bestellten drei Loose. Es sind lauter Glückszahlen, ich kann sie Ihnen wirklich empfehlen.“

„Besten Dank für Ihre Freundlichkeit,“ entgegnete Malten in jovialer Tone. „Wir werden ja bald sehen, was an den drei Glückszahlen ist.“

„Nun, alle drei können freilich nicht das große Loos gewinnen, aber vielleicht gewinnt es eine von den drei Nummern. Bei Ihrem sprichwörtlichen Glück ist kein Ding unmöglich.“

„Wissen Sie so genau, daß ich immer Glück habe?“ frug der Kommerzienrath jetzt forschend.

hielt sich Gitters fest Arm. Er innerhalb einen tiefen gelenkes bei den Arm hinterlassen große Erreg in lauten L Posten vera herauszugere haus zu den brache die Alexanderfr Eine Reichs- Zur Provi- und II. Th ungewissen a veröffentlicht schalt auf 2 Militärovere 88 entspred Kriegerbrauc Die sämmt bei Trippe Bewehren s

Hierzu hieran die Information gerichteten sich slicher Weid Wchluß de Zahl der verständig Es darf sch daß ein T der Althwar Zu einem a Angaben an leinewegs den Verhält der Gemeinre zogenen Sch Weichen U Die „G der katholi Beerbigungs Jordanbeck tonatijcher Die katholi Parlamente Kirche legt ihrer Mißfa trichlichen D schienen D Mitgliedsch richtijsof be wenn auch gemeinchaft wird also fordenber solang ge katholischen börigkeit zu Zu erhe traten und mittag in in Pöbgenje jrige Schr Sandgericht I Gständig Hundert Par Zuge durch langte der

Buchh Moment t auf die rath, als dann antwo ohne jede „Erst erfahren, Herr Kom „Heute zurück. „oder gester haben, H „Maltzen.“ „Also, Gück, wel Sohn, nei Buchhold i „Ich t lich deutli Malten. „Nun, Hülsemann Herr Soh Nacht so t nicht ein Sohn?“ „Wenn brauste M als Glück Vermögen Sinnen? Ist es üb verfinden?



1892/93  
hieß sich mit der anderen an der Krone des  
Sitters fest. Plötzlich fühlte er einen Stich im  
Arm. Er ließ los und zog den Arm zurück, der  
innerhalb des Sitters hiebrige Posten hatte ihm  
einen tiefen Stich unmittelbar oberhalb des Hand-  
gelenkes beigebracht. Die Bajonnettspitze war durch  
den Arm gedrungen, zwei große Fleischwunden  
hinterlassend. Der Vorgang rief beim Publikum  
große Erregung hervor. Manche Zuschauer gaben  
in lauten Worten ihrem Unwillen kund, was den  
Posten veranlaßte, einen Mann aus der Menge  
herauszugreifen, zu verhaften und in das Schilder-  
haus zu stellen. Die bald ankommende Patrouille  
brachte den Verhafteten in die Kaserne in der  
Alexanderstraße.

Eine Erklärung des Kriegsministers im  
Reichs-Anz. lautet: „Berlin, den 29. Mai 1892.  
Zur Brochüre „Neue Enthüllungen, Judenfinstern I.  
und II. Theil“ wird hierdurch auf Grund der  
inzwischen angestellten Ermittlungen Nachstehendes  
veröffentlicht: 1) Die von der Kommanditgesellschaft  
auf Aktien, Ludwig Böde & Co. hier für  
Militärverwaltung gelieferten 425 000 Gewehre  
88 entsprechen allen Anforderungen, die an die  
Kriegsbrauchbarkeit derselben zu stellen sind. 2)  
Die sämtlichen in der Brochüre angeführten,  
bei Truppen vorgekommenen Sprengungen von  
Gewehren 88 betreffen nicht Böwische Gewehre.  
Der Kriegsminister.  
(gez.) von Kallenborn.“

Hierzu schreibt die „N. A. Z.“: Wir können  
hieran die Bemerkung knüpfen, daß nach unseren  
Informationen die bei den Militär- und Zivil-  
gerichten schwebenden Untersuchungen mit ihu-  
licher Beschleunigung betrieben werden; bis zum  
Abschluß derselben dürfte aber bei der großen  
Zahl der zu vernehmenden Zeugen und Sach-  
verständigen immerhin noch einige Zeit verstreichen.  
Es darf schon jetzt als feststehend bezeichnet werden,  
daß ein Theil der thatsächlichen Behauptungen  
der Alwardtschen Brochüren völlig unrichtig ist.  
Zu einem anderen Theil mögen die Alwardtschen  
Angaben an sich vielleicht zutreffen, sie sind aber  
keineswegs geeignet, eine richtige Vorstellung von  
den Verhältnissen bei der Prüfung und Abnahme  
der Gewehre zu geben, so daß alle aus ihnen ge-  
zogenen Schlüsse hinsichtlich der Beschaffenheit der  
Böwischen Waffenlieferung hinwiegend erscheinen.“

Die „E. L. C.“ schreibt: „Die Verweigerung  
der katholischen kirchlichen Theilnahme an der  
Weerdigungsfeier für den Oberbürgermeister von  
Jordensbeck ist ein Vorgang von hoher sym-  
ptomatischer und auch politischer Bedeutung; auch  
die katholischen Präsidenten und Mitglieder der  
Parlamente fehlen bei der Feier. Die katholische  
Kirche legt damit wieder ein Zeugnis ab von  
ihrer Mißachtung der Staatsrechte, wenn sie den  
kirchlichen Interessen und Geboten zu widersprechen  
scheinen. Der kirchliche Bannstrahl wird mit der  
Mitgliedschaft Jordensbecks an dem geistlichen Ge-  
richtshof begründet, der damit selbstverständlich,  
wenn auch nicht ausdrücklich aus der Kirchen-  
gemeinschaft ausgeschlossen gewesen sei. Damit  
wird also aufs Neue und in geradezu heraus-  
fordernder Weise ausgesprochen, daß die Be-  
folgung gewisser Staatsgesetze, wenn sie der  
katholischen Kirche nicht gefallen, mit der Zuge-  
hörigkeit zu der letzteren unvereinbar sei.“

Zu erheblichen Konflikten zwischen Sozialdemo-  
kraten und der Polizei ist es am Sonntag Nach-  
mittag in Moabit und beim Zentralgefängnisse  
in Pöfgensee gekommen. Der frühere Kandidat,  
jetzige Schriftsteller Peus wollte eine ihm vom  
Landgericht II zudiktirte Strafe von sechs Monaten  
Hundert Parteinossen begleitet, die im geschlossenen  
Zug durch Moabit marschirten. Gegen 4 Uhr  
langte der Zug am Treffpunkte der Rathenower-

Perleberger- und Stendalerstraße an. Hier traten  
Polizeibeamte der Schaar entgegen und verlangten  
Auflösung des Zuges. Peus verabschiedete sich  
schleunigt, um Verwandten im Hause Stendaler-  
straße 4 noch einen kurzen Besuch abzustatten.  
Währenddem sah sich die Schugmannschaft zu  
Fuß und zu Pferde genöthigt, blank zu ziehen und  
den Zug mit der Waffe auseinanderzutreiben.  
Dabei hat es einige unerhebliche Verletzungen  
gegeben. In der Nähe des Zentralgefängnisses ist  
es später noch zu einem ähnlichen Zusammenstoß  
gekommen.

Aus Posen meldet das „B. T.“: Unter den  
Mannschaften des in Posen garnisonirenden  
Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 49 ist der  
Typhus ausgebrochen, das Kasernengebäude wurde  
vollständig geräumt und die Mannschaften in den  
umliegenden Dörfern untergebracht. Man  
schreibt den Ausbruch der Krankheit der schlechten  
Beschaffenheit des Trinkwassers zu, welches die  
Brunnen auf dem Kasernenhof enthalten.

### Ausland.

#### Frankreich.

Das Journal „XIX. Siecle“ meldet, die  
Normal-Schießschule im Lager von Chalons habe  
die Schießproben mit dem neuen Repetirgewehr,  
dessen Kaliber 6 1/2 Millimeter und dessen  
Patrongewicht 20 Gramm beträgt, beendet.  
Das Gewehr übertrifft diejenigen aller übrigen  
Systeme.

#### Rußland.

Während sonst ein Zustrom von Arbeitern  
im Spätherbst erfolgte, wo die Landarbeiten be-  
endigt waren, sie nur für den Winter eine Thätig-  
keit suchten, um im Frühjahr wieder auf das  
Land zu ziehen, tritt, wohl in Folge der durch  
den Nothstand gezeitigten ökonomischen Zustände,  
die Ertheilung zu Tage, daß jetzt, wo die Land-  
wirtschaft der Arbeitkräfte in hohem Maße be-  
dürftig ist, diese sich der Stadt zuwenden. Es sind  
nicht weniger als 36 560 Arbeiter in letzter Zeit  
in St. Petersburg eingetroffen.

#### Amerika.

Die Kandidatur Grover Cleverlands, des  
früheren Unionspräsidenten, bei der bevorstehenden  
Präsidentenwahl ist nunmehr gesichert. Von den  
640 Delegirten zu der in New York stattfindenden  
Nationalkonvention der demokratischen Partei  
Nordamerikas haben 451 Anweisung erhalten, für  
Cleveland als demokratischen Präsidentschafts-  
kandidaten zu stimmen.

Ueber einen Cyclon, von welchem die Stadt  
Wellington in Kansas am 27. d. Mts. heim-  
gekehrt wurde, liegen folgende Kabelmeldungen  
aus Newyork vor: Der Cyclon traf Abends  
9 Uhr von Südwesten kommend die Stadt. Die  
Hauptstraßen wurden arg verwüstet, die Häuser  
gingen in Trümmer, gleich als hätte ein Erd-  
beben stattgefunden. Die Trümmer gerieten  
durch Gasexplosionen alsbald in Brand; seitens  
der Behörde wurden die Verbindungen mit den  
Gasanstalten unterbrochen, um die Zerstörungen  
durch Gasexplosionen thunlichst zu beschränken.  
Die Rettungsarbeiten wurden bei Fackel-  
und Laternenlicht vorgenommen. Es spielten sich die  
ergreifendsten Szenen ab. In dem Hospital sind  
von den dorthin gebrachten Verwundeten bereits  
50 gestorben. Der Cyclon wüthete namentlich in  
vier Squares, in denen jedes Gebäude zerstört  
wurde, glücklicherweise war die Zahl der Bewohner  
derselben nur gering. Der Sturm legte Kirchen,  
Handelshäuser, die Bureau von vier Zeitungen,  
Fabriken, Schulen, Hotels und zahlreiche Gebäude  
der 10,000 Einwohner zählenden Stadt in  
Trümmer.

### Asien.

Nach einem über Bombay eingegangenen  
Telegramm aus Srinagar in Kaschmir, hat  
dieselbst die Cholera-Epidemie erheblich zuge-  
nommen. An vier Tagen wurden 1731 Cholera-  
fälle konstatiert, von denen 990 tödtlich endeten.

### Mannigfaltiges.

**Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücks-  
fälle.** Wegen Kindesmordes ist die 20jährige Dienst-  
mägde Anna Brumm in Teltow verhaftet worden.  
Dieselbe ist geständig, ihr drei Monate altes Kind,  
welches sich bis Ende März in Niddorf in Pflege  
befand, im Walde lebendig begraben zu haben. Dem  
Winnern des Kindes habe sie dadurch ein Ende  
gemacht, daß sie die Erde über dem Lebendigen  
festgetreten habe. Nach vollbrachter That habe sie  
Veräubung gegen austretende Gewissenhaftigkeit auf dem  
Tanzboden gesucht und gefunden. Die Kindesmörderin  
ist nach dem Untersuchungsgefängnis in Moabit  
überführt worden. — Das Schoungericht zu Biele-  
feld verurtheilte den Arbeiter Wilhelm Haffelbrink  
aus Reiningen wegen des an den Arbeiter-Geheluten  
Rosenbaum begangenen Raubmordes zum Tode. —  
Eine junge Frau aus Föthta hat zweimal versucht,  
im Walde ihr vierjähriges Kind lebendig zu begraben,  
wurde jedoch beim letzten Versuch verhaftet. Unter-  
wegs hätte die erregte Menschenmenge die Neben-  
mutter beinahe gelyncht. — In Ueberlingen wurde  
der Bäckermeister Lang von seiner Ehefrau und  
einem Bäckergesellen, welche ein Liebesverhältnis hatten,  
ermordet. — In Gishorn wurde bei dem Abbruch  
eines alten Sägewerkes durch ein herabstürzendes  
eisernes Schwungrad im Gewicht von 1000 Kilo-  
gramm der Militärinvalid Friedrich Hartmann von  
hier, Inhaber des eisernen Kreuzes, getödtet. — Die  
Voruntersuchung wegen Meineides soll, wie Berliner  
Blätter melden, gegen einen früher in Berlin, jetzt  
in der Provinz angestellten Pastor eingeleitet worden  
sein. — Ein Grenadier des Elisabeth-Regiments in  
Spandau, der bei einem Einbruchversuch in die  
Militärkassantenne ertrapt worden war, sprang vor  
den Augen seiner Kameraden aus dem dritten Stock  
der Kaserne auf den gepflasterten Hof und starb im  
Lazareth an den erlittenen Verletzungen. — In  
Witzburg ergriff die Regierungsrath und  
Bezirks-Ammann Ulrich, der seit längerer Zeit  
leidend war und in den nächsten Tagen in eine  
Ferienanstalt gebracht werden sollte.

**Zu dem kleinen Unfall,** welcher der Equipage  
des Kaisers auf der Fahrt von Schloßitten nach  
Prückelwitz zugefallen, wird noch berichtet, daß zur  
Verhütung eines solchen Unfalles vorher alles Mög-  
liche gethan worden ist, und zwar beim Einfahren  
des aus prachtvollen Trakehner Papphengsten zusam-  
gesetzten Viergespannes. Hierbei wurden zunächst längst  
des Weges einige Leute aufgestellt, die beim Heran-  
nagen die Hüte schwenken mußten. Als die Pferde  
hieran gewöhnt waren, wurde das Hutschwenken  
mit Hoch- und Hurrahrufen verbunden, auch all-  
mählich die Anzahl der dazu bestimmten Personen  
vermehrt. Auch hieran gewöhnten sich die Thiere  
bald, ebenso an die bunten Fahnen, die dann noch  
hinzukamen und von den Leuten hin und hergeweht  
wurden. Um aber auch zu vermeiden, daß die Pferde  
bei etwaigen plötzlichen, ganz unvorhergesehenen  
Opationen sogleich würden, mußten sich im Walde  
Frauen, welche mit grellen Kleidern kostümiert, sowie  
mit Fahnen u. s. w. ausgestattet waren, hinter  
einzelnen Bäumen verborgen halten. Kam nun das  
Fahrzeug vorbei, so sprang solch eine Frau plötzlich  
mit gelbemem Hoch- und Hurrah-Geschrei, mit  
der Fahne wehend, hervor. Als die Pferde sich auch  
an diese „Ueberraschung“ gewöhnt hatten, hielt man  
sie für genügend sicher. In entscheidenden Augenblicken  
hat sich aber bekanntlich diese Voraussetzung als eine  
trügerische erwiesen, denn bei dem dem Monarchen

in Wirklichkeit bargebrachten Dationen wurden die  
Koppen schein, gingen durch und rasen über einige  
niedrige Hecken, einen flachen Graben hinweg und  
wurden erst auf einem weichen Ackerfelde von dem  
die Zügel führenden Grafen Dohna gebändigt.

**Feuersbrunst.** Hirschberg, 28. Mai. Das Dorf  
Altenberg bei Kupferberg ist gestern Nachmittag  
binnen zwei Stunden fast gänzlich niedergebrannt.  
Von 25 Befestigungen sind nur 2 vom Feuer ver-  
schont geblieben. Glücklicherweise sind Menschenleben  
trotz der ungewöhnlichen Schnelligkeit, mit der das  
Feuer, das beim Kaffeekennen entfland, sich ausbreitete,  
um sich griff, nicht zu beklagen; auch das Vieh konnte  
zum Theil gerettet werden.

**Grenzverletzung.** Heydekrug (Ostpreußen),  
25. Mai. Mehrere Soldaten der russischen Grenz-  
wache hatten in Erfahrung gebracht, daß bei dem  
Besitzer Starost in Wilkmeden von Schmugglern  
zwanzig Theekolli abgelegt worden waren. Daraufhin  
unternahmen sie, 10—12 an der Zahl, einen nächt-  
lichen Raubzug über die deutsche Grenze nach dem  
ca. 2000 Schritte von dem Gorden entfernten Ge-  
höfte, um sich den Fang zu sichern. Hierbei wurden  
sie von dem spät heimkehrenden Knechte überrascht,  
dessen Geschrei schnell den Besitzer St. und dessen  
Nachbarn Jozupiet alarmirte. Obwohl die Russen,  
welche das eine Fenster des Hauses noch Diebes-  
weise bereits geöffnet und einige Ballen Thee schon  
gestohlen hatten, in der Ueberzahl waren, wurden  
sie von den Lütthauern zunächst mit blutigen Köpfen,  
unter Verlust eines Säbels, heimgeschickt. Bald aber  
kehrten sie, durch berittene Kameraden verstärkt, aber-  
mals zurück, und nun mußten die Grenzbesitzer  
weichen. Der Besitzer erstattete sofort Anzeige bei dem  
Gensdarmen, der über den Vorfall bei dem Posten-  
kommandeur bereits verhandelt hat.

**Erblindet.** Braubach, 27. Mai. Von einem  
gräßlichen Unglück wurden sieben mit den Keimigen  
des großen Kaminofens beschäftigte Arbeiter des  
hierigen Silberbergwerkes betroffen. Ein großer Theil  
des Rufes fiel auf die Leute und versäufte sie.  
Sofortige Hülfe rettete zwar die Berunglückten vom  
sicheren Tode, doch drang ihnen das Blut aus  
Mund und Nase. Sämmtliche sieben Arbeiter sind  
erblindet.

**Als Fehlbetrag** in der Kreisparafasse in Golbay  
infolge der Unterschlagungen des flüchtigen Mentanten  
Mauruschat sind schon über 50 000 Mark ermittelt,  
trotzdem erst die Hälfte der im Umlauf befindlichen  
Sparloosenblätter mit dem Hauptbuch verglichen ist.  
Der Referensfonds dürfte wohl ganz zur Deckung der  
Veruntreuungen draufgehen.

**Grubenbrand.** Aus Prag, 31. Mai, wird  
gemeldet, daß der Maria-Silbererzschacht, der  
größte und wichtigste des Pribramer Silberberg-  
baues, brennt. Der Schacht war mit 500 Berg-  
leuten besetzt, vier Tode und zahlreiche Verwundete  
wurden herauf befördert, etwa 40 Mann schweben  
in größter Lebensgefahr. Das Zammern der  
Frauen und Kinder ist herzzerreißend.

**Aus dem Zuge entsprungen.** Zwischen Bö-  
dorf und Reize suchte ein Gefangener, der wegen  
eines in Neustadt D. S. begangenen Geldbetrugs in  
Breslau festgenommen und nun nach Neustadt  
transportirt wurde, aus dem Zuge zu entspringen.  
Der Versuch gelang in der That, ohne daß der  
Flüchtling sich bei dem gewagten Sprunge erheblich  
verletzte. Doch der entschlossene Transporteur sprang  
seinem Arrestanten nach und erreichte ihn. Der Zug  
hielt an und nahm Beide wieder auf, worauf der  
Gefangene in Fesseln seinem Bestimmungsorte zugeführt  
wurde.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

**Unübertroffen** in Feinheit u. Milde u. seit elf  
Jahren bewährt. **Holländ. Tabak 10** Pfund  
loste i. Ventel sco. 8 Mk. nur bei **B. Becker**  
in **Seeßen** a. Harz. 1

Buchhold blinzelte jetzt einen kurzen  
Moment mit seinen flugen, grauen Augen  
auf die lauernde Miene des Kommerzien-  
raths, als wollte er in dessen Seele lesen,  
dann antwortete er aber kurz und scheinbar  
ohne jede Berechnung:

„Erst heute Morgen habe ich es wieder  
erfahren, was Sie für ein Glück haben,  
Herr Kommerzienrath.“

„Heute Morgen?“ gab Malten erstaunt  
zurück. „Was soll ich denn heute Morgen  
oder gestern Abend für ein Glück gehabt  
haben, Herr Buchhold? Sie sprechen in  
Räthseln.“

„Also, Sie wissen nichts von dem großen  
Glück, welches Sie, oder vielmehr Ihr Herr  
Sohn, nein, zweifellos beide haben,“ fragte  
Buchhold lauernd.

„Ich verstehe Sie nicht. Reden Sie end-  
lich deutlich, entgegnete beinahe ärgerlich  
Malten.“

„Nun, Sie wissen nicht, daß Matthias  
Hülsemann, mit dessen Tochter sich Ihr  
Herr Sohn zu verloben gedachte, seit letzter  
Nacht so gut wie bankerott ist. Ist das  
nicht ein großes Glück für Sie und Ihren  
Sohn?“

„Mensch, das nennen Sie Glück?“  
brauste Malten auf. „Das betrachten Sie  
als Glück für mich, daß Hülsemann sein  
Vermögen verloren hat. Sind Sie bei  
Sinnen? Sie reden ja wie ein Rasender.  
Ist es überhaupt wahr, was Sie mir da  
verkünden?“

„Einige Augenblicke Geduld, Herr Kom-  
merzienrath, ich rede die Wahrheit, und Sie  
scheinen mich nicht zu verstehen. Matthias Hülse-  
mann steht thatsächlich vor dem Bankrotte,  
denn in letzter Nacht ist in seinem Berg-  
werk ein Schacht eingestürzt, der ganze Berg-  
bach fließt in das Bergwerk, die Wasser-  
werke sind zerstört, und die ganze Fels-  
Grube ist für lange Zeit außer Betrieb ge-  
setzt, ja vielleicht vernichtet.“

Starr, mit weit aufgerissenen Augen  
blickte der Kommerzienrath den Unglücks-  
propheten an, ohne ein Wort über seine  
Lippen zu bringen.

Da fuhr Buchhold in seiner unverfrorenen  
Weise fort:

„Und da ist es doch als ein großes  
Glück zu bezeichnen, Herr Kommerzienrath,  
daß Ihr Herr Sohn noch nicht mit Fräulein  
Hülsemann offiziell verlobt oder gar schon  
verheirathet ist.“

Malten brach in ein wildes Lachen aus  
und rief dann empört:

„Und das nennen Sie Glück, Herr  
Buchhold? Sie sollten sich schämen, mir in  
so taktloser Weise das schreckliche Unglück  
mitzutheilen.“

„Sie wollen mich eben nicht verstehen,  
Herr Kommerzienrath,“ entgegnete Buchhold  
kaltblütig. „Das Unglück Hülsemanns ist  
gewiß sehr bedauerlich, aber noch bedauer-  
licher wäre es, wenn das Unglück drei Mo-  
nate später eingetreten, wenn Ihr Herr  
Sohn bereits mit Fräulein Hülsemann ver-

heirathet wäre, dann gäbe es keine reiche  
Partie mehr für ihn. Neben mir offen mit  
einander, Herr Kommerzienrath! Ich weiß,  
daß Sie in letzter Zeit einige sehr große  
Verluste erlitten haben, ich bin jetzt nicht  
Ihr Schuldner, sondern Ihr Gläubiger,  
und schlimme Folgen könnten daraus für die  
berühmte Maltenische Maschinenfabrik ent-  
stehen, wenn Ihr Herr Sohn bereits mit  
Räthe Hülsemann verheirathet wäre. Aus  
der Heirath wird es nun doch nichts. Ihr  
Herr Sohn wird sich mit Bedauern zurück-  
ziehen und rechtzeitig eine gute Partie  
machen.“

„Ja, das sagen Sie, aber mit solchen  
Grundsätzen wird mein Sohn schwerlich ein-  
verstanden sein, Geld und Reichthum spielen  
bei ihm nicht die Rolle, wie bei andern  
Leuten. Zudem ist er bereits im Stillen mit  
Räthe Hülsemann verlobt und wird es für  
schändlich finden, wegen des Unglücks des  
Vaters sich von dem armen Mädchen los-  
zusagen.“

„Kann Ihr Herr Sohn die großen  
Vermögensverluste, welche Sie im letzten  
Jahre erlitten, Herr Kommerzienrath?“ frug  
Buchhold halblaut und zudringlich.

Malten erbleichte einen Moment, dann  
rollten seine Augen zornig, und es schien,  
als wolle er dem Bankier eine scharfe Zu-  
rechtweisung wegen dieser dreifachen Ein-  
mischung in seine Privatverhältnisse ertheilen,  
aber der gequälte Mann, welcher jetzt nicht  
mehr der Gläubiger, sondern der Schuldner

Buchholds war und es mit ihm nicht zum  
Bruche kommen lassen wollte, beherrschte sich  
dann und erwiderte ruhig:

„Mein Sohn kennt die Größe meiner  
Verluste allerdings nicht.“

„Nun, so wird er vielleicht, wenn er  
erfährt, daß sein Vater mehr als eine Million  
verlor, einsehen, daß er für die Ehre und  
Zukunft des Maltenischen Geschäftes durch  
eine geeignete Heirath eintreten muß.“

„Herr Buchhold, Sie gehen zu weit,“  
brauste jetzt Malten auf. „So schlimm steht  
es mit mir nicht, daß mich mein Sohn nur  
durch eine reiche Heirath retten könnte.“

„Neben mir und nicht auf, mein lieber  
Kommerzienrath,“ erwiderte Buchhold. „Wir  
sind alt und erfahren genug, um die Ange-  
legenheit in Ruhe zu besprechen. Können  
Sie mir die 400 000 Mark, die Sie mir  
schulden, heute, morgen oder meinestwegen  
auch erst in acht Tagen bezahlen, so brauche  
ich mich um die Verheirathung ihres Herrn  
Sohnes allerdings gar nicht zu kümmern.  
Sind Sie aber nicht im Stande, mir diese  
Summe in dieser Zeit zurückzuerstatten, so  
sollten Sie es mir Dank wissen, wenn ich  
bestrebt bin, Ihnen einen Weg zu zeigen,  
der Sie und voraussichtlich auch Ihren Herrn  
Sohn von allen Kalamitäten befreit.“  
(Fortsetzung folgt).



Anzeigen.

Bekanntmachung.

Betrifft: Verteilung der Distel. Mit Bezug auf die Verfügung der Königl. Regierung vom 13. April 1883...

Die Guts- und Gemeindevorsteher veranlasse ich, diese Aufforderung noch besonders in ortsüblicher Weise zur Kunde der Gemeindeglieder zu bringen...

Die Polizeibehörden des Kreises wollen mir bis zum 20. Oktober cr. eingehend über die erzielten Resultate berichten.

Wandsbek, den 7. April 1892. Der Landrath. 3. B.: Dr. Cremer.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Ahrensburg, den 4. Mai 1892. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Bekanntmachung.

Die gemeinsame Ortskrankenkasse Trittau beabsichtigt, hinsichtlich der ärztlichen Behandlung pro 1893 den bisherigen ganzen Kassenzirkel in nachfolgende 4 Bezirke einzutheilen:

- 1. Bezirk: Cische, Sprengel, Mollhagen; 2. Bezirk: Ziel, Hoisdorf, Detjendorf, Tobendorf; 3. Bezirk: Papendorf, Langelehe, Kronshorst; 4. Bezirk: Trittau, Hamfelde, Hohenselbe, Käthel, Grönwold, Großensee, Lütjensee, Hausdorf, Grande, Wihhave.

Hierauf reflectirende Ärzte wollen sich unter Angabe ihrer Forderungen, welche in Procenten der jährlichen Kasseneinnahme aus den betreffenden Bezirken gewährt werden, bis zum 1. August ds. Js. bei dem Kassenvorstand melden.

Nähere Auskunft erteilt der Rechnungsführer Herr Kaufmann Mewes in Trittau. Trittau, den 29. Mai 1892. Der Vorstand der gemeinsamen Ortskrankenkasse Trittau.

Bekanntmachung.

Die Kirchensteuer-Heberolle für den Gemeindebezirk Ahrensburg für 1892/93 ist vom 19. Mai bis 2. Juni d. J. an den Wochentagen von 10-1 Uhr im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht willkommener offen gelegt.

Ahrensburg, den 18. Mai 1892. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Gelegenheitsgedichte zu Polterabend und Hochzeit Vorträge und Festspiele für eine und mehrere Personen, komische Vorträge, im Preise von 30 s. bis 1 M. empfiehlt in großer Auswahl E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Clavierstimmer!

Komme am Donnerstag und Freitag, den 2. und 3. Juni, nach Ahrensburg und Umgegend, um Claviere zu stimmen u. reparieren.

Hochachtungsvoll Hermann Rogge, Clavierstimmer, Hamburg-Barmbeck, Bartholomäusstr. 21.

Lungenkranke.

Saidschloß bei Plön (Holstein) 200 Morgen Wald. 6 M. bis 10 M. pro Tag für Alles. 2 Ärzte. Aufnahme täglich. Prospekte gratis. Die Verwaltung.

Delicatessen!!

- Lachs, mariniert in Dosen, Hummer, Kronen, Sardinen in Del ff., Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Rahmkäse, Harzer Käse, Limburger, Hopfenkäse, Kräuterkäse, Burgkäse, Honig 2c. 2c. empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Vorbereitung für die Postgehülfsen-Prüfung von Dohrn u. Feddern in Kiel.

Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schülerz. ca. 50. Dohrn u. Feddern.

Die Opfer der Börse von Zeitgemässe Broschüre. Warnung an alle Kapitalisten. Preis 60 Pfg. Zu beziehen durch jede Buchhandlung und gegen Einsendung des Betrages direkt vom Verleger: Wilhelm Issleib (Gust. Schuhr) Berlin S.W. 48, Wilhelmstrasse 119/120.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Sämtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als: Bruchbänder, Frigatoren, Douchen, Milchpumpen, Nabelbinden, Gummi-, Gyps-, Leinwand-, Flanel- 2c. 2c. Binden, Glas- u. Gummi-Spritzen, Zubalations-Apparate, Eisbeutel, Verbandstoffe, Pinzet, Veilkringe 2c. 2c.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombieren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann E. Pahl in Ahrensburg zu sprechen. F. Schacht, Zahntechniker, Meinsfeld.

Das Grabdenkmal- und Steinhauer-Geschäft von J. Wegener, Wandsbek, Zollstraße Nr. 102, empfiehlt sich zur Lieferung von Grabmonumenten in Sandstein, Marmor und Granit, von den einfachsten bis zu den feinsten Arten, in sauberster, eleganter Ausführung, zu billigen Preisen. Vertretung und Musterlager in Ahrensburg bei Herrn Ph. Moses.

Garantirt Eingeschossene Reelle Bedienung. Feste Preise. Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. - Teschin-Gewehr ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. - Doppeljagdkarabiner 30 Mk., einlauf. Jagdkarabiner 20 Mk. - Westentaschenrevolver 4 Mk. - Püsch- u. Scheibenbüchsen von 30 Mk. an. - Centralfeuer-Doppelrevolver prima Qual. von 30 Mk. an. - Patent-Luftgewehr ohne Geräusch 25 Mk. - Jagdtaschen prima Leder 8 Mk. - 100 Central-Killern 1,50 Mk. Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. - Packung umsonst. Preislisten gratis u. franko. - Umtausch kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken. Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie. Georg Knaak, Deutsche Waffenfabrik, Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine, Berlin S.W. 12, Friedrichstraße 212.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg. Empfehle mein großes Lager aller Manufakturwaren, zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl. Empfehle besonders: Eine Parthie 1/2 feines reines Leinen zu Hemden Meter 70, 75 und 80 Pf. Einen großen Posten Mädchen-Regenmäntel in allen Größen.

H. Stamer, Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Bahnhof-Strasse, empfiehlt sich zur Anfertigung von Polster-Arbeiten aller Art.

Feld- und Garten-Sämereien, nur in bekannten besten Qualitäten, empfiehlt E. Pahl, Ahrensburg.

Goldenes Melodienbuch. der schönsten und beliebtesten 100 Opernstücke, Volksweisen, Lieder und Tänze. Für Klavier à 2 ms. leicht bearbeitet von M. Reinmichel. Preis 3.- M. Die leichte Spielbarkeit bei vollständigem Satz wird dem „Goldenen Melodienbuch“ bald überall Eingang verschaffen. Anregend und lehrreich für jeden angehenden als auch unterhaltend für den fortgeschrittenen Klavierpieler ist dieses Album, hauptsächlich, da der Preis (100 Musikstücke für 3.-) ein verhältnismäßig geringer ist, sehr zu empfehlen; es wird allgemein gefallen! Gegen Einsendung des Betrages oder unter Nachnahme zu beziehen von G. D. Hoffe, Berlin O., Grüner Weg 95.

Zur sofortigen Erfrischung sowie Erwärmung des Körpers Pfeffermünz-Pastillen in Rollen von 10 Pfg. aus der FABRIK von GEBR. STOLLWERCK in KÖLN, bereitet mit feinstem englischen Pfeffermünz-Oel, überall käuflich.

Hotel Stadt Hamburg Volksdorf. Am ersten Pfingstfeiertage Abends: Grosser Ball. Hierzu ladet freundlichst ein hochachtungsvoll W. Ferck.

Am Freitag, den 3. Juni, lasse ich circa 400 Pfd. fettes junges Rindfleisch in Ahrensburg verkaufen a Pfund 50 Pf., Beefsteak a Pfd. 85 Pf. J. Peters, Stellmoor.

Kräftige Selleriepflanzen hat abzugeben E. Rimann, Gärtnerei am Bahnhofs.

Schöne Winter-Weißthohl-, Roththohl-, Kohlrabi- und Selleriepflanzen bei Bünningstedt. Fischer.

Briefstouverts mit Firma, pr. 1000 Stück 5 M. liefert E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.

Viehmärkte. Hamburg, 30. Mai 1892. Dem heutigen Markte auf dem Heiligen geistfische waren angetrieben im Ganzen 2100 Stück Rindvieh und 1904 Schafe. Es wurden gezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht: 1. Qualität, Ochsen und Duenen 66-68, 2. 59-62, Junge fette Kühe 55-58, Ältere fette Kühe 49-53, Geringere Kühe 36-43, Bullen nach Qualität 45-50, Schafe. Gezahlt wurden für 1. Qualität 60-63 M., 2. Qualität 53-57 M., Qualität 45-50 M. - Unverkauft blieben 328 Rinder und 751 Schafe. Dem Schweinemarkt auf dem Viehbof „Sternshang“ waren in der Woche vom 22. Mai bis 28. Mai 1892 im Ganzen 5497 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 53-54 M., schwere Mittelwaare 52-54, gute leichte Mittelwaare 51-53, geringere Mittelwaare 52-53, Sauen nach Qualität 48-48. Der Handel war während der letzten Woche lebhaft.

Hamburger Futtermittelmarkt. Original-Bericht von G. & D. Lüders, Hamburg. Während der letzten Mai-Woche bewegte sich das Geschäft in sehr engen Grenzen. Preis höherer Mais-Preise fehlte es an jeglichem Kaufstift für Kraftfuttermittel. Reisfuttermittel weichen. Mele still. Reisfuttermehl M. 3.- bis M. 7.- pr. 50 Ko. ab Hamburg. Reisfuttermehl M. 3,10 bis M. 6,50 pr. 50 Ko. ab Amsterdam und Antwerpen. Reisfuttermehl M. 3,25 bis M. 7.- pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Reisfuttermehl M. 3.- bis M. 6,60 pr. 50 Ko. ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe M. 6.- bis M. 6,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Getrocknete Getreideschlempe M. - pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Getrocknete Biertraber M. 5,25 bis M. 6,00 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Erdnusskuchen und Erdnussmehl M. 7,15 bis M. 8,10 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl M. 6,25 bis M. 7,20 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Cocosnusskuchen und Cocosnussmehl M. 7,00 bis M. 7,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Palmkernkuchen M. 5,50 bis M. 6,40 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Kapskuchen M. 5,50 bis M. 6,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Mais, verzollt, M. 6,20 bis M. 6,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Weizenkleie M. 4,50 bis M. 5.- pr. 50 Ko. ab Hamburg. Roggenkleie M. 5.- bis M. 5,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Hamburg, den 31. Mai 1892. G. & D. Lüders.

Witterungs-Beobachtungen. Table with columns: Mai, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaumur, Wind. Data for 31. 9 U. B. (770, +17,5, SW) and 1. 9 U. B. (768, +15, SW). Highest temperature on 30. +21 Gr. and 31. +25.